ein Drittel der Studierenden an der Juristenfakultät hatte vorher einen Grad als Magister, Licentiatius oder Baccalaureus der Artes erworben (S. XXXI). Der Erschließung dienen zwei Register, eines der Vornamen und eines der Zu- und Ortsnamen. Dort ist die Anordnung der Einträge gewöhnungsbedürftig. So könnte man auf den ersten Blick meinen, der eingerückte „Ordo Theotonicus, Ordo fratrum Theotunicorum (Theothonicorum)“ mit drei Namen sei eine Unterabteilung von „Ordo Sancti Spiritus de Valle Glagouie“. Darauf folgt dann als neuer Eintrag der Hinweis „Ordo Theotonicorum in Grätz“, was auf sieben Graz betreffende Einträge führt. Wer davon Deutschordensbruder war, muss man einzeln nachschlagen. Unklar bleibt auch, warum unter „canonicus regularis“ fünf Namen und ein Verweis auf Eberndorf stehen, wo nur ein weiterer Name ausgewiesen ist. Alle anderen canonicus regulares muss man händisch herausuchen, z. B. Thomas Valkenstein aus Breslau (1499 I 5, 1501 II 18). Nichtregulierte Stiftskanoniker dagegen wurden gar nicht als Gruppe ausgeworfen. Zudem fehlt jeder Versuch, wenigstens ansatzweise Ortsnamen zu geographischen Gruppen zusammenzufassen, beispielsweise nach den oft bei den Einträgen genannten Diözesen. Wenn man schon eine Edition ohne durchsuchbaren Datenträger anbietet, wäre ein durchdachteres Register benutzerfreundlicher gewesen. Die Edition als solche ist uneingeschränkt zu begrüßen. Mit Einträgen zu Universitätslehrern wie Kilian Horn aus Würzburg, der in Pavia zum doctor decretorum promoviert worden war, oder Adeligen wie Herzog Primislaus von Troppau (1471 II 1) stellt sie eine prosopographische Fundgrube dar sowohl für die Geistes- als auch für die Sozialgeschichte.

K. B.

Il secolo di Carlo Magno. Istituzioni, letterature e cultura del tempo carolingio, a cura di Ileana PAGANI / Francesco SANTI (mediEVI 11) Firenze 2016, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, X u. 377 S., ISBN 978-88-8450-701-3, EUR 46. – Die 16 ausschließlich italienischen Beiträge dieses Bandes beruhen auf zwei Tagungen, die im „Karlsjahr“ 2014 in Florenz bzw. in der Abtei S. Maria del Pilastrello in Lendinara stattfanden, und sollen nach Auskunft der beiden Hg. den „status quaestionis“ zu den gewählten Themen wiedergeben wie auch zu künftigen Forschungen anregen. Nach einem knappen Auftakt durch Agostino PARAVICINI BAGLIANI, Carlo Magno e il concetto d’Europa (S. 3–8), der die (spärlichen) zeitgenössischen Belege für Europa synonym für das Karlsreich verstehen möchte, geht es dreimal um das literarische Nachleben des Kaisers, und zwar in den bekannten Visionsberichten aus dem weiteren 9. Jh. (Francesco STELLA, S. 9–36, 4 Abb.), in Notkers Gesta Karoli (Ileana PAGANI, S. 37–51) sowie in altfranzösischer Dichtung, wobei von Gabriele GIANINI / Giovanni PALUMBO, „E li oltri more in çaxant et tu moriras in sedant“. La morte di Carlo Magno nell’epica romanza (S. 53–80), die spät überlieferte Chanson de geste „Mort Charlemagne“ auf das 12. Jh. zurückgeführt wird. Nach einem bis in die Zeit Karls des Kahlen reichenden Blick auf die künstlerische Produktion (Fabrizio CRIVELLO, S. 81–95, 10 Abb.) und einer ziemlich